



Initiative pro concilio e.V.

Postfach 20 01 37,
73712 Esslingen

www.pro-concilio.de
info@pro-concilio.de

10.07.2017

Ein ‚Ruck‘ muss durch die Kirche gehen!

Statement anlässlich der Übergabe der Unterschriften und Stellungnahmen zur Aktion
„Zeit zum Handeln – Memorandum zur Frage neuer Zugangswege zum Kirchlichen Amt“
an Bischof Dr. Gebhard Fürst am 10.07.2017 im Bischofshaus in Rottenburg

1. Anliegen und Zielsetzung

Angesichts der dramatischen Entwicklung der Priesterzahlen in Deutschland hat die *Initiative pro concilio e. V.* im Januar d. J. das Memorandum „Zeit zum Handeln – Memorandum zur Frage neuer Zugänge zum kirchlichen Amt“¹ veröffentlicht und an die 1036 Kirchengemeinden der Diözese versandt mit der Bitte um Unterschriften und Stellungnahmen, eine Besonderheit gegenüber früheren Initiativen zum Thema Zölibat.

In unserem Memorandum begründen wir die Notwendigkeit, die Zulassung zum kirchlichen Amt zu überdenken, indem wir u. a. an bisherige Beschlüsse zu dieser Frage erinnern, z. B. der Würzburger Synode in den 70iger Jahren und der Diözesansynode 1985/86 sowie des Zweiten Vatikanischen Konzils, wonach die christliche Gemeinde nur aufgebaut wird, wenn sie Wurzel und Angelpunkt in der Feier der Eucharistie hat.² Zudem verweisen wir auf eine zentrale Bestimmung im Kirchenrecht. Demnach gehört es zu den vornehmsten Aufgaben der Bischöfe, zur Erfüllung der kirchlichen Aufgaben für eine ausreichende Zahl von Priestern zu sorgen. Den Gläubigen wird das Grundrecht zugesprochen, von ihren Hirten Hilfen für den Empfang der geistlichen Güter, die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier der Sakramente, insbesondere die Feier der Eucharistie, zu empfangen.³ Gleichzeitig haben wir klargestellt, dass die frei gewählte Ehelosigkeit eine wesentliche Lebensform für das Priestertum in unserer Kirche darstellt, ebenso den dringenden Diskussions- und Handlungsbedarf beim Thema ‚Diakonat der Frau‘. Zudem haben wir auf Papst Franziskus verwiesen, der sich mehrfach dahingehend äußerte, er erwarte in dieser Frage mutige Vorschläge von den Bischofskonferenzen.

Mit unserem Memorandum haben wir die Gläubigen und insbesondere die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden und Dekanaten eingeladen, dieses Anliegen mit ihrer Unterschrift

¹ Der Text des Memorandums ist abrufbar unter www.pro-concilio.de.

² Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über Dienst und Leben der Priester „Presbyterorum Ordinis“ (PO) 6

³ Vg. 213 CIC.

bzw. einer Stellungnahme des Kirchengemeinderates zu unterstützen. Mit diesem Votum wollen wir den Bischof ermutigen, in der Bischofskonferenz darauf hinzuwirken, dass die deutschen Bischöfe einen entsprechenden Vorschlag an den Papst richten.

2. Echo und Rückmeldungen

Insgesamt gingen 11.825 Unterschriften ein sowie 182 Beschlüsse von Kirchengemeinderäten. Davon haben 78 Kirchengemeinderäte zusätzlich eine schriftliche Stellungnahme abgegeben.⁴ Auf Einladung haben Vertreter von *pro concilio e. V.* 18 Kirchengemeinderatssitzungen bzw. Gemeindeversammlungen besucht. Trotz des Verhältnisses der Zahl eingegangener Rückmeldungen zur Gesamtzahl der Kirchengemeinden ist, u. a. unter Berücksichtigung weiterer Initiativen und Stellungnahmen, eine aussagekräftige Bewertung möglich. Das Echo auf das Memorandum in Kirchengemeinden und Kirchenvolk, soweit von den Pfarrern eine Diskussion zugelassen wurde bzw. auf Initiative von Pfarrern und Kirchengemeinderäten stattfand, ist überraschend eindeutig und offenbart darüber hinaus Fragestellungen, die innerhalb der Katholischen Kirche dringend einer Lösung bedürfen. Aus den schriftlichen und mündlichen Reaktionen ist festzuhalten:

- Nach unserer Kenntnis gab es zur theologischen Argumentation hinsichtlich neuer Zugangswege zum Kirchlichen Amt keine öffentliche Widerrede. Wir sehen uns daher bestätigt, dass unsere Position theologisch, historisch, kirchenrechtlich und pastoral verantwortungsbewusst und sachgerecht begründet ist. Daraus folgt: Wir haben kein Erkenntnisproblem, wir haben ein Umsetzungsproblem.
- Die Arbeitsgemeinschaft Rottenburger Priester hat sich dem Inhalt des Memorandums angeschlossen. Ebenso hat sich der Diözesanrat, zu dem die Mitglieder des Priesterrates zählen, in seiner Sitzung am 13.05.2017 in einem fast einstimmigen Beschluss für neue Zugangswege zum kirchlichen Amt ausgesprochen, so für die ‚viri probati‘ wie das Diakonat der Frau. Gleichzeitig hat der Diözesanrat an die Katholiken und Kirchengemeinden appelliert, sich an der Aktion von *pro concilio e. V.* zu beteiligen. Erfreulich sind insbesondere die seit der Veröffentlichung unseres Memorandums bekannt gewordenen weiteren ernstzunehmenden Äußerungen bzw. Erklärungen zur Frage neuer Zugangswege zum Kirchlichen Amt. Wir erinnern u. a. an die Stellungnahme von Kardinal Karl Lehmann, den offenen Brief Kölner Priester anlässlich ihres Goldenen Priesterjubiläums, die Interviews des Münsteraner Weihbischofs Dieter Geerlings und von Papst Franziskus in der ZEIT sowie an den Artikel der Theologieprofessoren Hoping und Müller in der Herder Korrespondenz sowie die Äußerung des Osnabrücker Bischofs Franz-Josef Bode, dass „über die Zulassungsbedingungen für Priester neu nachgedacht werden muss“.⁵

⁴ Vgl. Die Dokumentation der Unterschriften und der eingegangenen Stellungnahmen sind als Anlage beigefügt und abrufbar unter www.pro-concilio.de.

⁵ KNA/Radio Vatikan 01.06.2017, Interview mit Bischof Franz-Josef Bode in „Kirchenbote“, Wochenzeitung des Bistums Osnabrück: „Man müsse fragen, ob Priesteramt und Zölibat immer miteinander verbunden sein müssen.“

- Alle Rückmeldungen aus den Gremien der Diözese, bis auf eine Ausnahme, sowie der überwiegende Teil des Kirchenvolkes, die sich mit dem Memorandum befasst haben, unterstützen angesichts der personellen Situation der Kirche in Deutschland dieses Anliegen. Ein von vielen genanntes, wesentliches Argument für neue Zugangswege zum kirchlichen Amt ist der Erhalt der sakramentalen Dimension der Katholischen Kirche, die wesentlich ihre Identität ausmacht und Kernbestandteil ihrer Tradition ist. Neben dem Ausfall der sonntäglichen Eucharistiefeier gehe zudem eine wesentliche Voraussetzung gelingender Seelsorge verloren, die persönliche Beziehung zwischen Pfarrer und Gemeindegliedern.
- Wahrnehmbar und in diesem Umfang überraschend sind Resignation, Mutlosigkeit, Lähmung, Überforderung sowie wenig Elan und Begeisterung, brisante Themen zu diskutieren und Neues zu wagen. Das Memorandum käme ohnehin zu spät, so nicht wenige Rückmeldungen. Viele haben keine Hoffnung mehr, dass sich in der Kirche in dieser und anderen Fragen etwas ändern wird. Enttäuschung wurde zudem geäußert über die Art und Weise, wie die Deutsche Bischofskonferenz auf ihrer diesjährigen Vollversammlung das Thema ‚Situation der Priester‘ beraten hat. Wesentliche Aspekte der aktuellen priestertlichen Lebenswirklichkeit seien dabei ausgeblendet geblieben.
- Viele in der Kirche Engagierte wünschen sich hinsichtlich Begründung und Praxis der ehelosen Lebensform der Priester mehr Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, was Kardinal Manuel Clemente vor kurzem ebenfalls angemahnt hat.⁶ Wir sehen mit Sorge, dass die Kluft zwischen Bischöfen und Priestern und Mitarbeiter/innen in grundsätzlichen Fragen des Amtes und der Strukturen der Kirche sowie Moral, immer tiefer wird.
- Kritische Rückfragen bezogen sich auf die Tatsache, dass die Frage des Diakonats der Frau nicht explizit behandelt wurde. Wir haben nach längerer Diskussion entschieden, uns auf das Thema zu fokussieren, bei dem theologisch und kirchenrechtlich rasche Umsetzungsschritte möglich sind. Die Abhandlung eines weiteren Themas, so wichtig dieses ist, hätte den Rahmen eines Memorandums gesprengt. Wir stellen darin aber ausdrücklich fest: „Zudem sehen wir neben der Frage der ‚viri probati‘ gleichermaßen dringenden Diskussions- und Handlungsbedarf hinsichtlich des Zugangs von Frauen zum Kirchlichen Amt.“ Wir begrüßen es, wenn durch das Memorandum von Kirchenmitgliedern und Kirchengemeinderäten die Zulassung von Frauen zum kirchlichen Amt mit Nachdruck angemahnt und gefordert wird, ebenso die jüngste Stellungnahme unseres Bischofs sowie des Diözesanrates zu dieser Frage. Unter Berücksichtigung theologischer und kirchenpolitischer Gründe kann und darf die Frage der ‚viri probati‘ gegenüber dem Diakonats der Frau aber nicht als „nachgeordnet“ bewertet werden. Beim einen geht es um den grundsätzlichen Zugang von Frauen zum kirchlichen Amt, beim anderen um die Feier der Eu-

⁶ Kardinal Manuel Clemente, Erzbischof von Lissabon, fordert hinsichtlich der von der römisch-katholischen Kirche anerkannten Praxis in den Ostkirchen von den obersten Trägern des Lehramtes einen ehrlicheren Umgang mit dem Thema Ehelosigkeit der Priester, vgl. Die Zölibats-Täuschung in der Weltkirche, in: Christ in der Gegenwart, Nr. 45/2016.

charistie, die Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde ist. Dies erfordert, jetzt über neue Zugänge zum priesterlichen Amt nachzudenken. Wir tun uns gegenseitig keinen Dienst, wenn wir das Eine gegen das Andere ausspielen, da wir ansonsten jegliche Chance zur Veränderung verspielen.

- Gleiches gilt für die Anfrage, ob die Weihe von Diakonen oder pastoralen Mitarbeitern zu Priestern nicht deren Berufsbild widerspreche. In unserem Memorandum geht es um die grundsätzliche Frage der Zulassungsbedingungen zum kirchlichen Amt. Unter den Diakonen und pastoralen Mitarbeitern gibt es Menschen, die sehr wohl zum Dienst des Priesters berufen und befähigt sind. Die Frage ist, wie die Kirche diese Berufungen würdigt. Die Lebensform ist die eine, das jeweilige Berufsprofil die andere Frage. Beide Themen sind je eigens zu bedenken.
- Der Einsatz ausländischer Priester wird, trotz mancher kritischer Stimmen, in vielen Gemeinden als bereichernd erfahren. Diese könnten aber nicht in einem noch größeren Umfang einheimische Priester ersetzen.

3. Konsequenzen und Folgerungen

Aus Sicht der *Initiative pro concilio e. V.* ergeben sich aus dieser Aktion folgende Konsequenzen:

- Wir wissen um das überzeugende und vielfältige Engagement von Priestern und Diakonen sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Diözese, aber auch von Überforderungen angesichts immer größerer Seelsorgeeinheiten. Diese dürfen daher von ihren Bischöfen zu Recht erwarten, dass sie im Rahmen ihrer Verantwortung die nötigen strukturellen und personellen Voraussetzungen schaffen, so dass diese ihren Dienst pastoral gestaltbar und menschlich lebbar erfüllen können.
- Wir wissen, dass angesichts der pastoralen Herausforderungen neben der Frage des Kirchlichen Amtes gleichermaßen weitere Themen und Anliegen zu bedenken sind. Bedeutung und Stellenwert des Kirchlichen Amtes lässt sich in diesem Kontext mit folgender Metapher anschaulich verdeutlichen: Fehlt bei der Eisenbahn der Fahrdienstleiter, nützen ausgeklügelte Fahrpläne und Zugverbindungen oder komfortable Hochgeschwindigkeitszüge wenig, ebenso ein flächendeckendes Schienennetz. Menschen bleiben im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke.
- Wir sehen, wie dramatisch die Entwicklung inzwischen vorangeschritten ist. Dies bestätigt u. a. der rapide Rückgang der Kirchenbesucherzahlen in den letzten Jahren, insbesondere in den ländlich katholisch geprägten Regionen. Ist es zudem pastoral verantwortbar, wenn in existentiellen Lebenssituationen z. B. die Sakramente der Krankensalbung und der Versöhnung nicht gespendet werden können bzw. dürfen?

- Wir nehmen wahr, dass im derzeit laufenden diözesanen Entwicklungsprozess der Wille zu wirklichen Veränderungen in Strukturfragen fehlt. So offenbart bereits die Bezeichnung „Kirche am Ort“ oder „Kirche an vielen Orten“ eine gewisse Hilflosigkeit. „Kirche am Ort“ oder „Kirche an vielen Orten“ gab es schon immer. Echter pastoraler Wandel setzt spirituelle Inspiration und den Willen zu wirklicher Veränderung voraus.
- Wir wissen, dass einzelne deutsche Bischöfe dieses von uns vorgetragene Anliegen teilen. Alle deutschen Bischöfe sind aber jetzt herausgefordert, entsprechend ihrer Verpflichtung dieses Thema ernsthaft, sachgerecht und wahrhaftig in all seinen Dimensionen anzugehen.⁷ Die Dringlichkeit einer Reform wird durch die Eindeutigkeit der im Rahmen dieser Aktion eingegangenen Reaktionen, die aus der Mitte der Kirchengemeinden kommen, drastisch verdeutlicht. Wer eine zu lösende Aufgabe immer wieder unter den Teppich kehrt, hat bald Mühe, auf dem Teppich zu bleiben. Im Vertrauen auf Gottes Führung und das Wirken des Hl. Geistes muss jetzt endlich, auch in dieser Frage, ein „Ruck“ durch die Kirche gehen.

Wir appellieren daher an die deutschen Bischöfe, möglichst rasch ein entsprechendes Votum an Papst Franziskus zu richten.

Stuttgart/Rottenburg, 10. Juli 2017

Für die Initiative *pro concilio e. V.*



Wolfgang Kramer
Sprecher



Birgit Kälberer
Sprecherin

Anlage

Dokumentation der Unterschriftenaktion und Stellungnahmen von Kirchengemeinderäten

Kontakt:

Initiative pro concilio e.V.

Postfach 20 01 37

73712 Esslingen

www.pro-concilio.de

kramer@pro-concilio.de

⁷ Vgl. die Ausführungen in Absatz 1 zu can. 213 CIC.